

# EDV im Heim

Autor(en): **Verein für Schweizerisches Heimwesen**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachbeilage zu Heft 9/84

## EDV im Heim

Warum eine Fachbeilage EDV?

Der Computer im Heim?

Abklärungs- und Evaluationsverfahren

Pflichtenheft

Investitionshöhe

EDV-Patientenabrechnungssystem für Chronischkranke

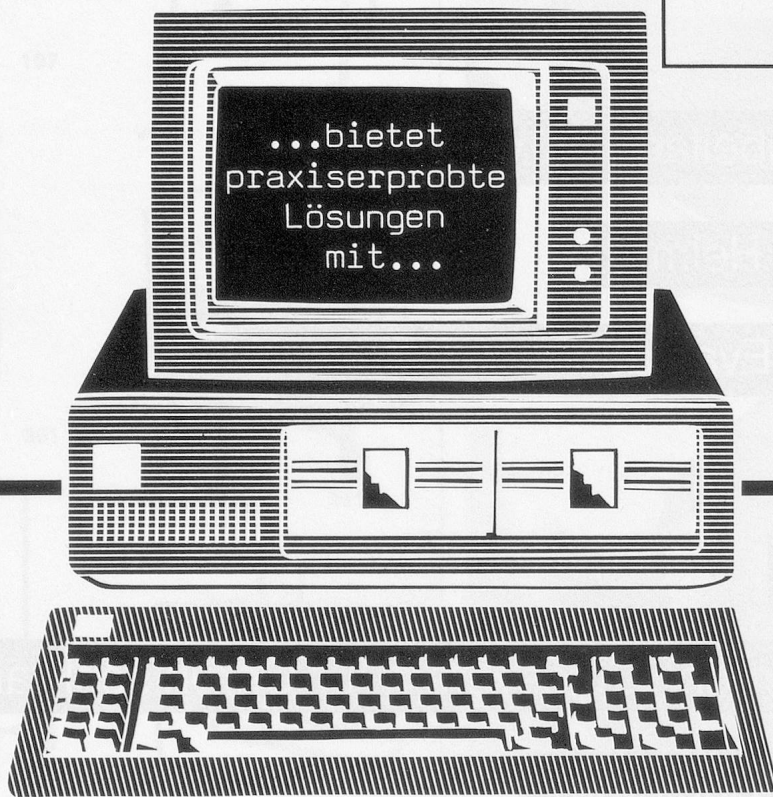
Argumente eines Anbieters

# Heimverwaltung

mit

# IBM - Personal Computer

# Instant-Soft



Fakturierung

Adressenverwaltung

Lohn und Gehalt

Pensionärenverwaltung

Finanzbuchhaltung

autom. Subventionsstatistik

**Instant-Soft AG, Hardware - Software - Schulung - technischer Kundendienst**

**5507 Mellingen, Stetterstr. 25, ☎ 056 · 912 021 - 8003 Zürich, Birmensdorferstr. 118, ☎ 01 · 463 22 72**



## Warum eine Fachbeilage EDV?

Als Treuhandbüro für Heime bieten wir unsere Dienste auf der ganzen Breite der Administration an. Die vermehrte Nachfrage nach Dienstleistungen bei der Beurteilung der Ablauforganisation in der Administration und in diesem Zusammenhang die Frage nach dem Einsatz elektronischer Hilfsmittel haben dazu geführt, dass in Zusammenarbeit mit dem VSA, Verein Schweizerisches Heimwesen, diese Fachbeilage geschaffen wurde.

Die Anzahl der Alters- und Pflegeheime ist in den vergangenen 10 Jahren beinahe explosionsartig gewachsen. Die Betreuung in den Bereichen Altersheim, Geriatrie und Psychogeriatric wurde sehr stark ausgebaut. Die damit verbundenen hohen Investitions- und Betriebskosten sowohl der öffentlichen Hand als auch privater Institutionen verlangen nach einer geordneten, gut organisierten Administration, insbesondere aber nach einem Rechnungswesen, welches als Führungsinstrument und als Basis für echte, unternehmerische Entscheidungen dienen kann.

Die zunehmende Menge an Daten, die im Finanz- und Rechnungswesen erfasst, verarbeitet und ausgewertet werden sollen, stellen die Heimleitungen zum Teil vor grosse Probleme. Die Schwierigkeit besteht darin, dass bei einer grossen Menge eine manuelle Bearbeitung der Daten und die Erstellung verschiedenartiger Auswertungen und Statistiken mit sehr hohem personellen Aufwand verbunden sind, bzw. den Heimleiter oder andere mit der Betriebsführung beschäftigte Personen in der administrativen Arbeit blockieren.

Für die Heimleitung und auch die verantwortlichen Betriebskommissionen stellt sich zudem das Problem der Verarbeitungs-Kontinuität.

Nun wurde vor zirka 1 bis 2 Jahren mit dem Erscheinen der Personal-Computer (PC) durch die Hersteller eine grosse Werbe- und Verkaufsoffensive speziell auch für Klein- und Mittelbetriebe, worunter auch ein Grossteil von Heimen fällt, gestartet. Dieses Vorpellen hat unter dem Slogan

«jedem seinen eigenen Computer»

dazu geführt, dass bei vielen Heimverwaltungen der Wunsch entstand, sich durch EDV-Verarbeitung zu entlasten. Von der vorsichtigen Frage der Notwendigkeit und Machbarkeit bis hin zur einfachen Feststellung, dass nur noch EDV eine Lösung der Probleme bringen könne, erscheinen alle Variationen und Schattierungen von Meinungen je nach dem, welche eigenen Erfahrungen der einzelne Heimleiter bei Grobevaluierungen und «Gwunder-Demos» gemacht hat.

Diese Dokumentation soll ein Versuch sein, einige sachliche Argumente zugunsten der EDV und kritische Gesichtspunkte zur EDV darzulegen. Die mitarbeitenden Firmen beschäftigen sich seit längerer Zeit mit EDV im Heim und bieten auch entsprechende Hard- und Software an.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Dokumentation bei Ihren Überlegungen und der Lösung Ihrer Probleme dient.

M. Koch

## Der Computer im Heim?

Von Markus Koch, Geschäftsführer der Redi AG, Treuhandbüro für Heime, Frauenfeld

Um das Thema fundiert abhandeln zu können, müssen die zu lösenden Aufgaben klar dargestellt werden. Es wird sich heute und in der Zukunft im wesentlichen um folgende handeln:

### 1. Finanz- und Rechnungswesen

#### 1.1. Finanzbuchhaltung

- a) Budgetierung
- b) Rechnung führen
- c) Abschluss erstellen
- d) Auswertungen vornehmen

#### 1.2. Personaladministration

- a) Personalstamm
- b) monatliche Lohnabrechnung
- c) Abrechnungen mit AHV, FAK, Quellensteuer und Versicherungen (BVG/UVG)
- d) Lohnausweise

#### 1.3. Pensionären-/Patienten-administration

- a) Pensionären-/Patientenstamm
- b) Garantenstamm
- c) Leistungserfassung

- d) Monatsrechnungen und Listen
- e) Debitorenführung
- f) Austritte und Statistiken

#### 1.4. Kostenrechnung

- a) Kosten- und Leistungserfassung aus der Finanzbuchhaltung
- b) Erfassung kalkulatorischer Kosten und Leistungen
- c) Verarbeitung in den Kosten- bzw. Leistungsstellen
- d) Umlagen nach Schlüsseln
- e) Auswertung und Analysen



### 1.5. Statistiken

- a) zur Belegung
- b) zum Pensionär bzw. Patienten
- c) zum Personal
- d) für Verbände und BIGA
- e) nach internen Bedürfnissen

## 2. Übrige Verwaltungsarbeiten

### 2.1. Personaladministration

- a) Rekrutierung
- b) Anstellung
- c) Personaleinsatz
- d) Personalbeurteilung
- e) Personalaustritt

### 2.2. Pensionären-, Patientenbetreuung

- a) Anmeldung
- b) Eintritt
- c) Betreuung Pensionäre/Patienten
- d) Austritt

### 2.3. Kontakte mit den Angehörigen/-Versorgerstellen

### 2.4. Einkauf

### 2.5. Öffentlichkeitsarbeiten

### 2.6. Allgemeine Organisation/-Koordination

Die stark veränderte Kostensituation im Heim und das Bestreben, möglichst effizient zu arbeiten, verlangt nach einer qualitativ hochstehenden Datenverarbeitung. Die Zukunft wird noch vermehrt Aussagefähigkeit auf folgenden Gebieten verlangen:

- Budgetierung / Budgetvergleich
- Führung von Kostenrechnungen
- Auswertung und Analyse

sowie

- bei der Personaleinsatzplanung
- allgemeine Organisation / Koordination

### 3. Schlussfolgerung

Es zeigt sich in zunehmendem Masse, dass auch im Dienstleistungsbetrieb, wie ihn das Heim darstellt, *eine gute Organisation und ein zielorientiertes Arbeiten in der Verwaltung unabdingbar ist.*

Diese Entwicklung und die entsprechenden Bestrebungen begünstigen eindeutig den Vormarsch der elektronischen Datenverarbeitung. Die gedankliche Verbindung zum Computer ist soweit gediehen, dass häufig beim Entschluss, eine Evaluation durchzuführen, davon ausgegangen wird, dass eine EDV-Anlage angeschafft werden muss und somit nur die Frage nach dem Hersteller zu beantworten ist. Diese Überlegungen sind grundsätzlich falsch.

#### Gründe:

Die Auffassung, dass die Evaluation für eine andere Verarbeitungsform der Daten nur im Auslesen eines geeigneten EDV-Systems besteht, führt dazu, dass oftmals alternative Möglichkeiten nicht geprüft werden. So zum Beispiel

- a) Reorganisation der festgefahrenen Administration
- b) Teile der Administration konventionell anders lösen
- c) ganz oder teilweise externe Verarbeitung
  - bei der Gemeindeverwaltung
  - beim Treuhandbüro
  - beim Treuhandbüro für Heime

- d) beim Erfassen des Ist-Zustandes werden vor allem Mengen erfasst und weniger die Organisation von einzelnen Verarbeitungsgebieten überprüft.

Die Folge solchen Vorgehens ist meist die, dass während der Einführungsphase der EDV-Verarbeitung zwangsläufig Korrekturen vorgenommen werden müssen, ansonsten das Risiko besteht, dass die teure Investition ohne die erwarteten positiven Wirkungen bleibt.

Die Ursache, weshalb vor einer organisatorischen Überprüfung der Administration meist der Wunsch nach einer EDV-Anlage im Vordergrund steht, kann im folgenden liegen:

- Verkaufsaktivität der Hersteller
- Trend
- Prestige
- Nachahmungstrieb
- Wunsch nach rationeller Verarbeitung
- Wunsch nach Personaleinsparung
- Unabhängigkeit
- bessere Übersicht im Finanz- und Rechnungswesen
- die Erreichung vermeintlicher Verbesserung bezüglich Organisation

Zwar ist es richtig, dass anlässlich der EDV-Einführung oftmals Organisationsmängel behoben werden, doch rechtfertigt dieser Grund allein noch keinen solch hohen Mitteleinsatz.

**Die Durchführung eines sauberen Abklärungs- und Evaluationsverfahrens, ohne vorgefasste Kaufabsicht oder Produktewahl, bietet dem Betrieb eine bessere Chance.**

## Abklärungs- und Evaluationsverfahren

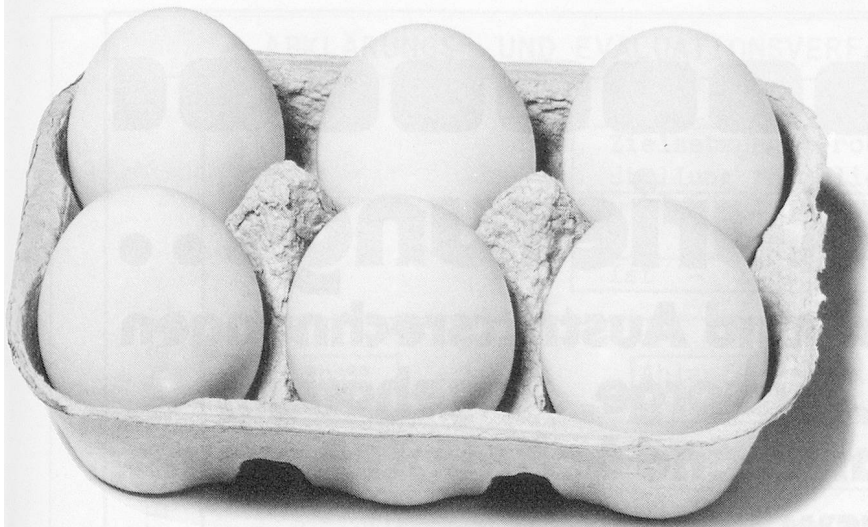
Die Tatsache, dass heute vielerorts die Möglichkeit geboten wird, EDV-Systeme anzusehen, somit also eine Zielerwartung geschaffen wird, trägt nebst Unkenntnis der Materie dazu bei, dass bei der Fragestellung nach anderen Verarbeitungsformen der Entschluss hin zur EDV leicht vorweggenommen und damit auch ein systematisches Vorgehen,

welches

- Voruntersuchung
- Auswahl
- Ausführung

beinhaltet, ausgeschaltet wird. Oftmals sind die Unterlassungssünden derart schwerwiegend, dass der EDV-Hersteller und -Verkäufer von sich aus anregt, auf den von ihm gelieferten Vorlagen ein

Pflichtenheft zu erstellen. Damit erbringt dieser «in letzter Minute» sogar noch für beide Seiten einen echten Beitrag, um das Scheitern eines Projektes möglichst auszuschalten. Das richtige Vorgehen zur Abklärung einer eventuellen Neuorganisation der Verwaltung mit anderen Verarbeitungsmitteln sieht wie folgt aus: (Fortsetzung Seite 7)



**Wenn Sie zwischen den Computern führender Hersteller kaum mehr Unterschiede feststellen können...**



**...fragen Sie doch einmal nach einem erprobten Anwendungsprogramm für ein Spital.**

Wer sich heute für ein neues Computer-System zu entscheiden hat, stellt fest: Innerhalb derselben Leistungsklassen gibt es immer mehr Systeme verschiedenster Anbieter, die sich immer ähnlicher sind. Was die Entscheidung für das eine und gegen das andere nicht gerade erleichtert.

Sie tun deshalb gut daran, so früh wie möglich eine Frage aufzuwerfen, die über die unmittelbare Computer-Leistung hinausgeht. Die Frage, die Ihnen eigentlich am nächsten liegt: Die Frage nach zuverlässigen Anwendungsprogrammen für ein Spital. Ein solches Programmpaket gibt es tatsächlich. Es heisst «Hospital» und wurde von Philips in Zusammenarbeit mit Dutzenden von Schweizer Spitalern entwickelt, die es seither im Einsatz haben. Wir zeigen Ihnen gerne, wie es sich auf die Bedürfnisse Ihres Spitals anpassen lässt. Darüber hinaus infor-

mieren wir Sie über die zahlreichen weiteren Vorzüge, die Ihnen Philips-Dialogsysteme bieten, wie:

- deutschsprachiges, im System integriertes Bedienungshandbuch
- «Help»-Taste zum Abruf des Handbuchs direkt auf den Bildschirm
- rationelle Datensicherung mit Streamer-Tape

- Universal-Drucker, der unterschiedlichste Formate ohne manuelles Auswechseln mit verschiedenen Schriften bedruckt.

Am besten senden Sie uns gleich den Coupon ein.



Ich möchte mehr erfahren über das Anwendungsprogramm für Spitäler und die Dialog-Computer, die dahinterstehen.

- Bitte senden Sie mir Unterlagen.
- Bitte rufen Sie mich an, um einen Besprechungstermin zu vereinbaren.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Firma: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an: Philips AG, Data Systems BCS, Postfach, 8027 Zürich.



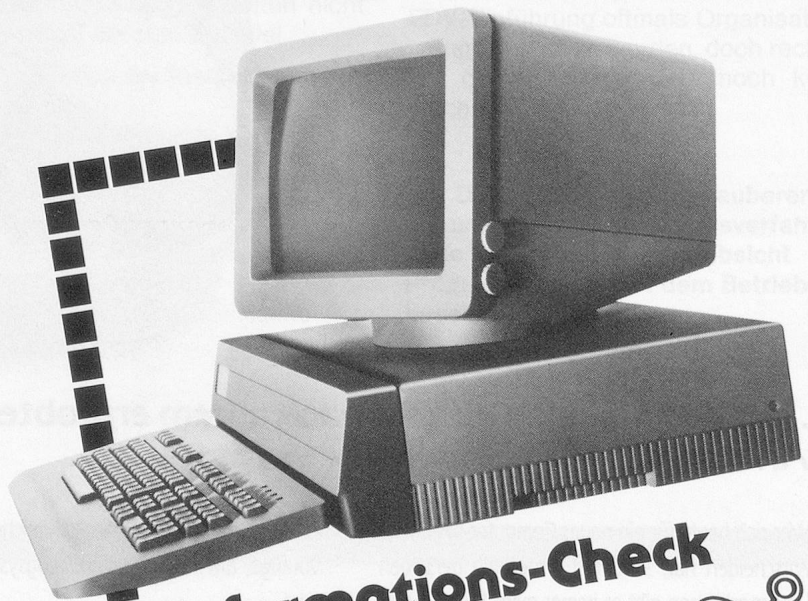
# Heim-Fakturierung...

...Sofort-, Zwischen- und Austrittsrechnungen an Krankenkassen, Fürsorge, Angehörige, Auswahllisten, Finanz- und Lohnbuchhaltung, Textverarbeitung usw.

**Die Heimverwaltung ist kompliziert und anspruchsvoll.** Grund genug, sie einfacher, transparenter, problemloser zu gestalten – mit einer EDV-Lösung von RUF, massgeschneidert für Heime.

Von RUF gibt es Hardware **und** Software, alles aus einem Haus. Sie werden betreut von Spezialisten, die mit den Problemen der Heimverwaltung bestens vertraut sind, die auch nach der Systemführung noch für Sie da sind, mit Rat und Tat, noch nach Jahren.

## Namhafte Heime arbeiten mit RUF-Datensystemen.



# RUF

## Datensysteme

**Hauptsitz:** RUF Buchhaltung AG  
Badenerstr. 595, 8048 Zürich  
Tel. 01/491 64 00

**Computer-Centers in:**  
5000 Aarau, 4054 Basel, 3013 Bern,  
7000 Chur, 1202 Genève,  
1002 Lausanne, 6900 Lugano,  
9000 St. Gallen

### Informations-Check

Bitte senden Sie mir Unterlagen über die EDV-Lösung für Heime.



Heim/ Spital \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

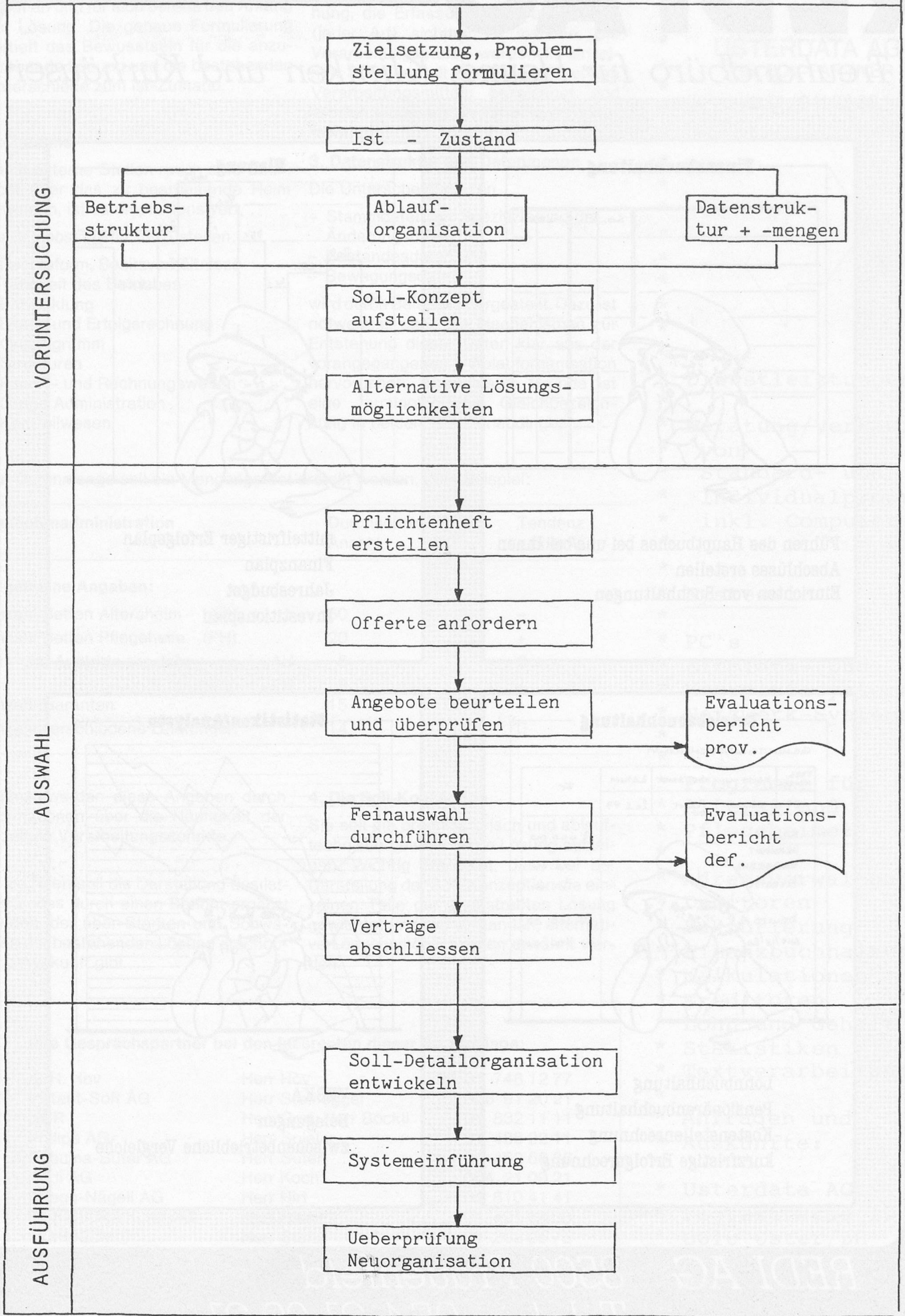
Zuständig \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an  
RUF Buchhaltung AG, Badenerstr. 595,  
8048 Zürich

SH



# ABKLÄRUNGS- UND EVALUATIONSVERFAHREN



# REDI AG

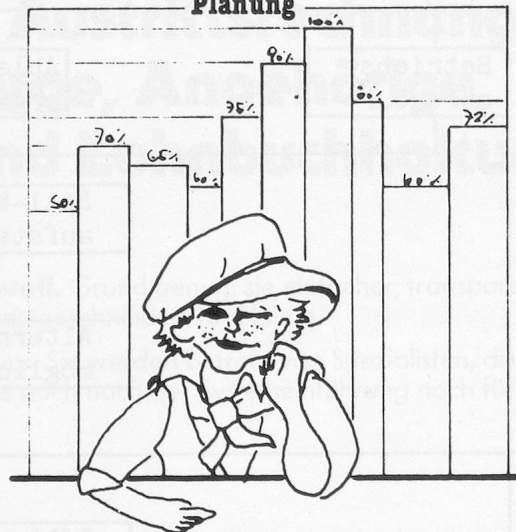
Treuhandbüro für Heime, Kliniken und Kurhäuser

## Finanzbuchhaltung



Führen des Hauptbuches bei uns/bei Ihnen  
Abschlüsse erstellen  
Einrichten von Buchhaltungen

## Planung



mittelfristiger Erfolgsplan  
Finanzplan  
Jahresbudget  
Investitionsplan

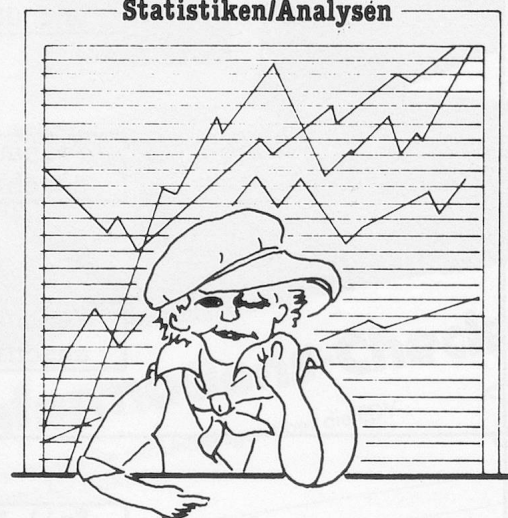
## Betriebsbuchhaltung

GEHALTSABRECHNUNG

PER. NUMMER	NAMER UN VORNAME	DATUM	Fr.
129	Müller Kurt	20.5.99	
GEMALT			2.000,00
KREBSPIT			30,00
DIVERSES			20,00
BRUTTO			2.100,00
ANV./V/EO			100,00

Lohnbuchhaltung  
Pensionärenbuchhaltung  
Kostenstellenrechnung  
kurzfristige Erfolgsrechnung

## Statistiken/Analysen



VESKA  
Belegungen  
zwischenbetriebliche Vergleiche

**REDI AG** 8500 Frauenfeld  
Telefon 054 21 09 21



Die primäre Forderung, Zielsetzung, Probleme usw. zu Papier zu bringen, bildet an und für sich bereits den Anfang der Lösung. Die genaue Formulierung vertieft das Bewusstsein für die anzustrebende Lösung und die bestehenden Unterschiede zum Ist-Zustand.

### Ist-Zustand

Damit externe Stellen rasch eine Übersicht über das zu bearbeitende Heim gewinnen, ist es empfehlenswert,

die Betriebsstruktur darzustellen:

- Rechtsform, Besitzverhältnisse
- Tätigkeit des Betriebes
- Entwicklung
- Bilanz und Erfolgsrechnung
- Organigramm
- Strukturen
  - Finanz- und Rechnungswesen
  - übrige Administration
  - Kontrollwesen

Zur Datenmenge soll ein Mengengerüst erstellt werden. Zum Beispiel:

Patientenadministration		Durchschnittliche Anzahl	Tendenz + oder -
<b>allgemeine Angaben:</b>			
Anzahl Betten Altersheim (AH)		60	-
Anzahl Betten Pflegeheim (PH)		20	+
Ein- und Austritte pro Jahr	AH	5	0
	PH	8	+
Anzahl Garanten		15	+
Anzahl verschiedene Leistungen		14	0

Ergänzt werden diese Angaben durch Informationen über die Häufigkeit der einzelnen Verarbeitungsschritte.

Im weiteren soll die Darstellung des Ist-Zustandes durch einen Bericht ergänzt werden, der über Stärken und Schwächen der bestehenden Lösung erschöpfend Auskunft gibt.

## 2. Ablauforganisation

Hier geht es darum, die Datenentstehung, die Erfassung und Verarbeitung (jeder Art) sichtbar zu machen. Die Verarbeitungsstufen werden in einzelnen Schritten mit den dazugehörigen Verarbeitungsmitteln bezeichnet und mit den eingesetzten Formularen dokumentiert.

## 3. Datenstruktur und Datenmenge

Die Unterscheidung von

- Stammdaten mit Spezifizierung der Änderungsdaten
- Bestandesdaten und
- Bewegungsdaten

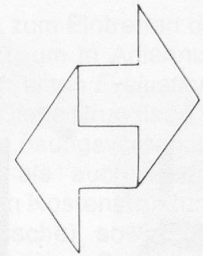
wird durch Beispiele dargestellt. Dazu ist notwendig, dass die Mechanismen zur Entstehung dieser Daten klar aus der vorangegangenen Ablauforganisation hervorgehen. Aus diesem Grunde ist eine terminologische Gleichbezeichnung in beiden Titeln unabdingbar.

## 4. Die Soll-Konzeption

Sie soll die organisatorisch und ablauftechnisch beabsichtigte Lösung aufzeigen. Wichtig erscheint, dass bei der Darstellung der Soll-Konzeption die einzelnen Teile der angestrebten Lösung gewichtet und, wo vorhanden, alternative Lösungsmöglichkeiten erwähnt werden.

**USTERDATA AG**  
IHR EDV-PARTNER

☎ 01/941 28 28



### Dienstleistungen:

Beratung/Verkauf von Standard- und Individualprogr. inkl. Computer

### Systeme:

PC's  
Einplatz- und Mehrplatzsysteme  
Netzwerk-Systeme

### Programme für Alters- und Pflegeheime:

Adressverwaltung  
Debitoren  
Fakturierung  
Finanzbuchhaltung  
Kalkulationen  
Kreditoren  
Lohn und Gehalt  
Statistiken  
Textverarbeitung

### Anfragen und Auskünfte:

Usterdata AG  
Florastrasse 10  
8610 Uster/ZH

Tel 01/941.28.28

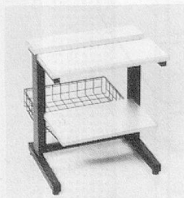
### Ihre Gesprächspartner bei den Inserenten dieser Fachbeilage:

K. H. Hov	Herr Hov	Tel. 01 748 12 77
Instant-Soft AG	Herr Steinegger	056 91 20 21
NCR	Herr Graf, Herr Böckli	01 832 11 11
Philips AG	Herr Spieler	01 488 22 11
Rebuma-Suter AG	Herr Suter	01 462 66 36
Redi AG	Herr Koch	054 21 09 21
Rüegg-Nägeli AG	Herr Hirt	01 810 41 41
RUF Buchhaltung AG	Herr Frank	01 491 64 00
T.O.P.-EDV	Herr Stähli	01 202 05 75
J. P. Trippel AG	Herr Schmid	071 67 15 15
Usterdata AG	Herr Müller	01 941 28 28
Wolf Computer AG	Herr Wolf	01 59 03 59



# EDV-Arbeitsplätze

*Flexible Arbeitsplatzgestaltung  
Hoher Bedienungskomfort  
Modernes Design*



### Druckertische

Diverse Grössen für alle Drucker, mit oder ohne Schallschluckhaube.



### Bildschirmtische

Variable Masse in Breite, Höhe und Tiefe. Verschiedene Modelle für Bildschirme aller Art. In mehreren Farben.

# TRIPPEL

Büromöbelprogramme  
Werkstatteinrichtungen  
Spiegelschränke  
Spezialanfertigungen

J.P. Trippel AG  
Sommerstrasse 37  
CH-8580 Amriswil  
Tel. 071 67 15 15  
Telex 71207 triag ch

**Günstige Preise. Direkt ab Werk.**

Weitere Unterlagen	SH
Name	
Firma	
Strasse	
Ort	

Wenn es um die Wahl und den Kauf von Mikrocomputern geht, dann hätten wir Ihnen schon EINIGES zu sagen. Zum Beispiel über den

**NCR Personal Computer  
Decision Mate V \***

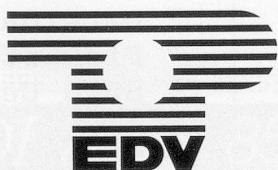
\* natürlich mit Software für Heime und Spitäler

Rufen Sie uns einfach an!

**REBUMA SUTER AG**  
Computersysteme und -Zubehör  
NCR A-Vertretung  
Uetlibergstrasse 350, 8045 Zürich  
Telefon 01/462 66 36

Es gibt heute eine Vielzahl guter und preiswerter Computer-Systeme – deshalb wird es immer wichtiger, die für seine eigenen, spezifischen Anforderungen richtige Computer-Lösung zur Verfügung zu haben.

**Fragen Sie uns – wir beraten Sie gern.**



T.O.P.-E.D.V.  
Rüdigerstrasse 10  
8045 Zürich  
Telefon 202 05 75

## Pflichtenheft

Nach Abschluss dieser Voruntersuchung wird das *Pflichtenheft* erstellt. Dieses dient als Vorgabe für verschiedene Hersteller, Dienstleistungsbetriebe (für externe Verarbeitung) und für Berater. Sofern die Voruntersuchung seriös abgewickelt wurde, sollte das Zusammenstellen des Pflichtenheftes keine grossen Probleme mehr bieten.

Der Aufbau kann wie folgt gestaltet werden:

### Inhaltsangabe Pflichtenheft

(zum Teil bereits aus der Voruntersuchung vorhanden)

1. Einleitung  
kurze Vorstellung des Heims
2. Zielsetzungen
3. Ist-Zustand
  - Organisation
  - Verarbeitungsgebiete
  - Schwachstellen pro Applikation
  - heutiges System zur Verarbeitung der Daten

4. Häufigkeiten
  - Angaben zu Stammdaten und Änderungsdaten
  - Angaben zu Bestandesdaten
  - Angaben zu Bewegungsdaten
5. Soll-Zustand: Anforderungen zu den Arbeitsgebieten
6. Zeitlicher Ablauf der Einführung
7. Spezifizierung der Anforderungen an die Arbeitsgebiete und an eventuelle Hardware
8. Terminplanung
9. Vertragsbedingungen / Garantien
10. Organisationsplan
  - Organigramm

Anhand dieses Pflichtenheftes sollen die Offerten einverlangt werden. Es ist wichtig, dass von den Offertstellern unbedingt verlangt wird, dass sich die Ausführungen im Angebot genau an die Vorgaben halten bzw. Abweichungen

erwähnt und begründet werden müssen.

Die Zeit bis zum Eintreffen der Offerten wird genutzt, um in Anlehnung an das Pflichtenheft einen *Evaluationsbogen* zu erarbeiten. Diese Grundlage soll ermöglichen, die Lösungsvorschläge sowohl vom Hard- als auch vom Software-Angebot, den Kostenstrukturen (einmalige, periodische) sowie die applikationsindividuellen Spezifikationen zu werten. Vor allem ist speziell darauf aufmerksam zu machen, dass der Lösung von Fachgebieten, wie Patientenadministration mit Leistungserfassung und Fakturierung, die ausschlaggebende Bedeutung zukommt. So ist es für die künftige Tauglichkeit einer Problemlösung wichtig, welche Stammdaten mit welchen Feldgrössen usw. zur Verfügung stehen. Wenn die Arbeiten in der Voruntersuchungs- und Auswahlphase seriös durchgeführt wurden, wird die Einführung, gleich welche Lösung verwirklicht werden soll, meist ohne grössere Probleme vor sich gehen.

## Den Computer im Heimbetrieb einsetzen?

### Investitionshöhe

Die EDV ist heute eine anerkannte und zum Teil schon selbstverständliche Einrichtung zur Bewältigung komplexer und arbeitsaufwendiger Arbeiten. Um die Applikationen der Administration eines Alters- und Pflegeheimes bzw. eines Krankenhauses richtig abzudecken, werden heute noch Geräte einer mittleren Grösse eingesetzt. Dies bedeutet, dass zurzeit noch Investitionen in der Größenordnung von 60 000 bis 90 000 Franken notwendig sind. So hohe Investitionen rechtfertigen sich jedoch erst bei grösserem Arbeitsvolumen bzw. bei speziellen Anforderungen durch die Organisation.

Der Einsatz von Personal-Computern (PC) scheitert zur Hauptsache noch an ungenügender Software. Vor allem stellt

die Applikation «Leistungserfassung und Fakturierung» an die Programmierer grosse Anforderungen. Einige für die Zukunft erfolgversprechende Ansätze lassen sich jedoch auch hier erkennen.

Was die Zukunft anbetrifft, erwarten die Heimleiter und das Treuhandbüro für Heime von Seiten der elektronischen Hilfsmittel mehr Hilfe im Bereich Personaleinsatzplanung und Stellenauswertung usw. Die Zukunft wird für die Heime zweifelsohne einen vermehrten Einsatz von elektronischen Mitteln bringen. Die Fähigkeiten zu entwickeln, abzuwägen, wo welche Mittel für Universal- oder Teillösungen eingesetzt werden sollten, ist eine unserer wichtigen Aufgaben.

Die REDI AG, Treuhandbüro für Heime, wird auch bei dieser zukünftigen Entwicklung ein eigenes leistungsfähiges EDV-System betreiben. Wir werden damit weiterhin für «kleinere und mittelgrosse Heime» Programme, die nur auf grösseren Anlagen zu fahren sind, das heisst höhere Ansprüche abdecken, zur Verfügung stellen. Zudem werden wir in Zukunft unsere Dienste im Bereich «EDV im Heim» weiter ausbauen. Wir werden uns bemühen, die Heime, welche sich zum Einsatz einer eigenen EDV-Anlage entschliessen, in der Vorbereitung, Organisation, Inbetriebnahme und laufender Verarbeitung fachkundig zu unterstützen. Teile unseres Personals werden so ausgebildet, dass *unsere Kunden die Unterstützung auf ihrem eigenen EDV-System beanspruchen können.*





Neu für die Schweiz

## ... ist variabel, stabil und formschön

Das feinverstellbare System passt sich mühelos Ihren Bedürfnissen an und wächst in Höhe, Breite und Einteilung mit der Anzahl neuer Bücher. Die BBB-Regale verbinden auf überzeugende Weise beste Qualität, Funktion und Form mit einem wirklich günstigen Preis.

Bestellen Sie den ausführlichen Prospekt mit Preisliste. Sie werden angenehm überrascht sein.

**Die Lösung  
für jede Grösse,  
jeden Raum  
und jedes Budget**

BBB-Importeur K. H. Hov  
8955 Oetwil a.d.L., Soodstrasse 10  
Telefon 01 748 12 77

## EDV-Patientenabrechnungssystem für Chronischkranke

Von Robert Zangger, Vorsteher EDV-Rechenzentrum Spiez

Der nachstehende Bericht umschreibt ein neues Patientenabrechnungssystem, das in den Vereinigten Asyle Gottesgnad (Krankenheime) des Kantons Bern seit 1. Januar 1983 erfolgreich im Einsatz steht.

### 1. Einleitung und Zielsetzungen

Im Jahre 1981 fällte die EDV-Kommission der Vereinigten Asyle Gottesgnad (Krankenheime des Kantons Bern) den Entscheid, grünes Licht für ein EDV-Projekt zu geben, das die Patientenadministration für alle am Rechenzentrum angeschlossenen Institutionen umfasst, das heisst ein Patientenabrechnungssystem für sieben Krankenheime mit total zirka 920 Betten und total zirka 335 000 Pflagetagen pro Jahr.

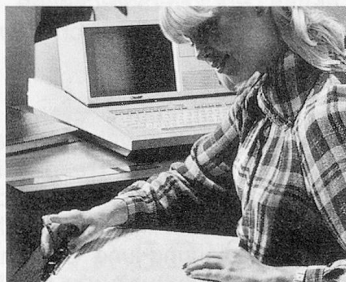
Für das neue Patientensystem wurden folgende Ziele festgesetzt:

- ein mit EDV unterstütztes Patientensystem für alle angeschlossenen Krankenheime, aber pro Institution eine in sich abgeschlossene individuelle Lösung;
- automatische EDV-Fakturierung, ohne zusätzliche Auslösemutation, für alle Patienten mit Berücksichtigung allfälliger Hilflosenentschädigung und weiteren drei frei wählbaren wiederkehrenden Leistungen (zum Beispiel Taschengeld);
- automatische Aufteilung der Rechnung auf 5 Garanten mit Verrechnung allfälliger Vorauszahlungen (zum Beispiel Depot);

- Berücksichtigung von 3 Patiententypen, das heisst Langzeit, Ferien- und Tagespatient;
- automatische Berücksichtigung der Bettenreservation mit Reduktion der Tagestaxe und ohne Weiterverrechnung dieser Frankenbeträge (Reservation) an einen Garanten (zum Beispiel Krankenkasse);
- frei wählbare Fakturierungsperiodizitäten;
- Möglichkeit für die Erfassung von zusätzlichen Leistungen;
- Stornierungen mit Integration der Debitorbewirtschaftung und Finanzbuchhaltung;
- Zugriff über definierte Patientennummern oder über Alpha;
- erstellen von Einzelfakturen und/oder Nachtragsfakturen;



- die richtige Unterstützung in allen Bereichen der Daten-, Text- und Informationsverarbeitung. Eine neue und exklusive RN Dienstleistung.



Rüegg-Naegeli unverbindlich zeigen, wie Sie den Datenfluss in Ihrem Büro optimieren und somit die Wirtschaftlichkeit erhöhen können.

## für den optimalen Datenfluss

Wegweisend für das Büro - heute und morgen

## Rüegg-Naegeli

Rüegg-Naegeli + Cie AG, 8022 Zürich, Beethovenstrasse 49, Tel. 01 - 201 22 11



- frei wählbare Leistungscodetabelle pro Institutionen mit Finanzkonto, Kostenstelle und fakultatives Feld für Preisvorgabe;
- Berücksichtigung VESR-System;
- Sicherstellung der Verbindungen zu vor- und nachgelagerten Arbeitsgebieten (Debitoren-, Finanzbuchhaltung, Kostenstellenrechnung und Statistiken);
- Dateneingabe im Dialog (Bildschirm).

Als Einföhrungstermin des neuen Patientenabrechnungssystems für Chronischkranke wurde der Termin 1. Januar 1983 festgesetzt. Aufgrund dieser vorerwähnten Zielsetzungen und der recht komplexen Anforderungen (mehrere Krankenhäuser mit verschiedenen Betriebsorganisationen bzw. -strukturen) entschlossen wir uns, das Konzept und die gesamte Software in Zusammenarbeit mit der Lieferfirma selbst zu entwickeln.

Gestützt auf eine gründliche Evaluation (Nutzwertanalyse) entschied man sich in der EDV-Kommission für die Zusammenarbeit mit der Firma NCR. Zum Starttermin wurde ein EDV-System NCR 9040 mit 512 KB Hauptspeicher, 600 MB Plattenspeicherkapazität, 600 Zeilendrucker, 130 Zeichen-Matrixdrucker und 4 Bildschirme installiert.

## 2. Die Applikation Patientenwesen (Konzept)

In guter Zusammenarbeit mit der Lieferfirma NCR wurde das Patientenabrechnungssystem in einem Projektteam (Vertretung: Rechenzentrum Spiez und NCR Zürich und Bern) in einem Jahr aufgebaut; das heisst Grobkonzept, Detailspezifikationen, Bildschirmformate, Programmierung, Praxistest, Rahmenorganisation und Dokumentation. Das Patientenabrechnungssystem umfasst bis heute 58 Programme.

### 2.1. Einige Details des neuen Patientenabrechnungssystems

Für jeden Patienten werden die Stammdaten via Bildschirm auf Disk abgespeichert.

als Stammdaten sind definiert:

- Patientennummer
- Name, Vorname, Adresse
- Tagestaxencode (Tabelle mit 999 Möglichkeiten), Einkommenszuschlag
- Hilflosenentschädigungscode (4 Möglichkeiten)

- Finanzkonto-Code der Tagestaxen (9 Möglichkeiten)
- Kostenstelle
- Wohnortcode
- Eintrittsdatum
- Code Patiententyp
- Garantenangaben
- Diverse Angaben (zum Beispiel Zimmer-Nr.); keine «Muss-Daten»

Alle diese Stammdaten können bei Bedarf auch entsprechend verändert (modifiziert) werden.

Aufgrund dieser vorerwähnten Stammdaten und allfälliger verrechenbarer Leistungen (teilweise nur alle Quartale und bei Austritten) errechnet das System automatisch für jeden Patienten und Garanten seine Tagestaxenanteile und Anteil Hilflosenentschädigung, Taschengeld usw. Unterschiedliche Eintrittsdaten werden automatisch anteilmässig umgerechnet.

Zusätzlich werden automatisch für die Finanzbuchhaltung, Debitorenbewirtschaftung und Statistiken die entsprechenden Daten aufbereitet.

Vom System können nach Bedarf folgende Auswertungen zur Verfügung gestellt werden.:

- Patientenstammblatt (kann als Mutationsblatt verwendet werden)
- Patientenverzeichnis (Sortierung nach allen möglichen Varianten)
- Geburtstagsliste
- Patientenliste Loge
- Patientenliste nach Wohnort
- Mutationsjournal Leistungen
- Rechnung mit ESR
- Fakturajournal
- Finanzbeleg für Finanzbuchhaltung
- Debitorenliste (alle Debitoren oder nur offene Posten)
- Patientenbewegung und Ertragsstatistik mit folgenden Angaben: \* Anzahl Patienten vor Fakturierung  
Anzahl Patienten nach Fakturierung  
Anzahl Patienten nach Hause  
Anzahl Patienten in anderes Heim  
Anzahl Patienten verstorben  
Frankenbetrag für Tagestaxen  
Frankenbetrag für Nebenkosten  
Anzahl Pflgetage  
Anzahl Bettenreservation  
Anzahl Tage Urlaub  
Bettenbelegung in Prozent pro Kostenstelle und Gesamtbetrieb

\* Die Totalisierung erfolgt generell nach Kostenstellen (Abteilungen) und Gesamtbetrieb

- Pflgetaxen pro Patient und Tag mit folgenden Angaben:  
Total Kostenbeitrag pro Tag  
Verteilung bzw. Übernahme dieser Kosten pro Tag (Selbstzahler- und Garantenanteile)
- Altersstatistik (über Tabelle frei wählbare Altersgruppen)
- Herkunftsstatistik aufgeteilt in Anzahl Patienten, Anteil Gesamtertrag Tagestaxen und Nebenkosten inkl. prozentualer Anteil pro Herkunft
- Mahnungen

## 3. Effektivitätsanalyse

Nach einem Jahr haben wir die seinerzeitigen aufgestellten Zielsetzungen in bezug auf den Zielerreichungsgrad und Wirtschaftlichkeit überprüft.

Dabei haben wir festgestellt,

- dass die aufgestellten Ziele erreicht wurden;
- dass nebst einer viel besseren Transparenz der Patientenunterlagen eine wesentliche Entlastung an Verwaltungsarbeiten erzielt werden konnte (Gegenüberstellung altes - neues System = rund 50 Prozent Einsparung an Schreib- und Rechenarbeiten);
- dass die Debitorenbewirtschaftung wesentlich übersichtlicher und genauer ist;
- dass ohne zusätzliches Personal die monatliche Fakturierungsperiodizität (früher alle drei Monate) eingeföhrt werden konnte, was sich positiv auf die Liquidität und die Belastung durch Passivzinsen auswirkte.

Der Präsident der EDV-Kommission, Herr A. Rentsch, Verwalter des Pflegeheimes Biel-Mett, schreibt unter anderem in seinem Jahresbericht folgendes:

«Das EDV-Zentrum stellt den Verantwortlichen der einzelnen Betriebe zusätzliche Informationen in Form von Statistiken, Tabellen und Auswertungen zur Verfügung, die als sinnvolle Führungsinstrumente eingesetzt werden können. Wir denken dabei in erster Linie an die Budgetvergleiche und Patientenstatistiken.

Dies alles unter Erfüllung zweier wesentlicher Bedingungen, die bei den Vorarbeiten für den Zusammenschluss als zentrale Anliegen erkannt wurden: der Wahrung der Eigenständigkeit der einzelnen angeschlossenen Institutionen und der Gewährleistung des Datenschutzes für die betroffenen Menschen, die Patienten und ihre Angehörigen.»

WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG



WOLF COMPUTER AG, Wehntalerstrasse 414, 8046 Zürich  
Telefon 01 / 59 03 59

Die **WOLF COMPUTER AG** verkauft keine nur kurzfristigen Erfolg versprechende Produkte und Dienstleistungen. Die Mitarbeiter bieten Computerlösungen an, mit denen Sie vertraut sind, sowie alle ergänzenden Dienstleistungen wie Schulung, Wartung etc. ; alles Punkte, die für den langfristigen Erfolg entscheidend sind.

**Unser Produkte- und Dienstleistungsangebot**

- Personal Computer: Apple® ///c, Apple® /// , Macintosh™, Lisa™
- Beratung, Seminare, Schulung, Installation, Support, Wartung,
- Schreibmaschinen und Drucker mit Schön- oder Schnellschrift
- Zubehör wie: Disketten, Papier, Farbbänder, Etiketten etc.

**Unsere Applikationen für Heime,  
Vereine und andere Institutionen sind:**

Karteiführung  
Textverarbeitung  
Statistik

Fakturierung  
Debitorenbuchhaltung  
Buchhaltung

Rufen Sie uns an, wir zeigen Ihnen gerne unsere Produkte

WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG

WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG

WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG WOLF COMPUTER AG



# Argumente eines Anbieters

## Die Vorgeschichte

1970 wurde das Alters- und Pflegeheim Frohsinn AG entsprechend den neuesten Erkenntnissen und Erfahrungen neu gebaut. Es bietet heute 130 Personen eine freundliche Bleibe in unkomplizierter, entspannter Atmosphäre.

In den letzten Jahren und Jahrzehnten haben die Aufgaben für die Verwaltung, aber auch die Ansprüche gewaltig zugenommen. Auf die Dauer hätte sich die Administration nur durch einen unverhältnismässig grossen Personaleinsatz in der Verwaltung oder durch eine Neustrukturierung der administrativen Arbeiten bewältigen lassen.

Eine Treuhandgesellschaft wurde beauftragt, Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen, mit dem Ziel, den Arbeitsaufwand der Verwaltung zu reduzieren und gleichzeitig mehr Transparenz und Übersicht zu erreichen.



RUF-Computer-System 5100

## Eine EDV-Evaluation als Entscheidungsgrundlage

Aufgrund einer eingehenden EDV-Evaluation mit verschiedenen Anbietern entschied sich die Geschäftsleitung des Alters- und Pflegeheims Frohsinn für eine RUF-Lösung mit Dialog-Computer.

Besonders fiel bei dieser Entscheidung ins Gewicht, dass RUF neben bewährter Hardware auch im Bereich Heim- und Spitalwesen über ausgereifte, bewährte Software-Programme verfügt. Dazu kommt ein optimales Kosten-Nutzungsverhältnis und das Vorhandensein eines dichten Service-Netzes.

## Seit über einem Jahr im erfolgreichen Einsatz

Die RUF EDV im Alters- und Pflegeheim Frohsinn ist seit einem Jahr tagtäglich im Einsatz. Dabei ist sie zu einem zuverlässigen Teil der Administration, zur Selbstverständlichkeit für alle, die damit zu tun haben, geworden.

## Seit Jahrzehnten vertraut mit Rechnungswesen und Administration im Heim- und Spitalbereich

Was einmal mit der RUF Hand- und Durchschreibebuchhaltung begann, entwickelte sich über Buchungsmaschinen und über Magnetkonten zu modernsten Dialog-Computerlösungen von RUF, mit denen heute zahlreiche Heime und Spitäler erfolgreich tätig sind.

## Weshalb einen EDV-Spezialisten

RUF ist als Spezialist für alle Bereiche der EDV verantwortlich, von der Beratung über Software, Hardware, System-einführung, Schulung bis zur Wartung. Dazu kommt, dass RUF auch nach dem Kauf da ist, für den Fall, dass neue Mitarbeiter eingeschult werden müssen oder wenn neue Aufgaben auf den Computer zukommen.

Das gibt jedem Anwender die selbstver-

ständliche Sicherheit, in allen Fragen schnell und zuverlässig mit den richtigen Partnern in Kontakt zu kommen.

## Erprobte Standard-Programme auch für individuelle Anwender

RUF bietet erprobte Standard-Programme vom Finanz-, Lohn- und Abrechnungswesen bis hin zur Betriebsbuchhaltung und zur Textverarbeitung, die ohne weiteres auch individuellen Anforderungen angepasst werden.

## Branchen-Software und Branchen-Spezialisten bieten Gewähr für die optimale EDV-Organisation.

Die Lösung im Alters- und Pflegeheim Frohsinn AG wurde von A bis Z von RUF-Fachleuten bearbeitet, die ausschliesslich mit EDV für Heime und Spitäler beschäftigt sind.

# Leisten Sie sich eine grosse Computer-Leistung, statt einen grossen Computer-Raum: Der neue NCR-9100.



Der neue leistungsstarke NCR 9100 Universal-Computer mit bis 1 MB Memory, Winchesterdisc, Streamertape und Disketten/Kassetten braucht keinen Computerraum. Zusammen mit der ergonomischen Peripherie und der modularen Software aus der umfassenden NCR Softwarebibliothek erhalten Sie damit ein äusserst fortschrittliches Mehrplatzsystem.

Grosse Computerleistung – natürlich von NCR.

# NCR

1884–1984 100 Jahre Fortschritt

Lassen Sie uns am Beispiel NCR 9100 zeigen, was wir unter moderner Computertechnologie verstehen.

- ✂
- Wir wünschen Informationen über NCR 9100
  - Wir bitten um Ihren Anruf zur Vereinbarung einer Besprechung

Name/Firma: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ verantwortlich: \_\_\_\_\_

Einsenden an NCR (Schweiz), Postfach 579,  
8301 Glattzentrum, Telefon 01/832 11 11.

SH

Niederlassungen finden Sie in Basel, Bern, Chur, Genf,  
Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Sitten.